

NIKON METANOEITE UND DIE RECHRISTIANISIERUNG DER KRETER VOM ISLAM*

von Elias Voulgarakis

Überblickt man die bisherige „Ausbeute“ an brauchbaren Quellen-
auskünften aus jener Zeit, so kann man sie zwar nicht gerade ergiebig
nennen, dennoch zeichnet sich das Bild einer ziemlich starken Beeinflussung
des Islam auf die Bevölkerung von Kreta ab.

Die historischen Begebenheiten und die daraus gezogenen Schluß-
folgerungen mögen das obige Bild vervollständigen:

I. *Der islamische Proselytismus im allgemeinen*

Das Verhalten des Islam gegenüber einer Buchreligion (*ahl al-kitab*),
vornehmlich in den ersten Jahrhunderten seiner Expansion, war wohl-
wollend. Man muß die Feststellung treffen, daß die Muslime sich be-
mühten, die Andersgläubigen von sich fern zu halten, um eine Ver-
mischung mit ihnen zu vermeiden. Den verschiedenen Religionen räumten
sie durch Verträge einen gewissen Schutz ihrer Freiheit ein.⁷⁸ Gleich-
zeitig verfügten sie bei den Glaubensfremden eine Kopfsteuer, die um
die Wende des 9. Jh. mehr oder weniger festgelegt und in Anwendung
war.⁷⁹ Für viele war diese Steuer der Hauptgrund für den Übertritt zum
Islam, weil sie dadurch von der Steuer befreit wurden. Es scheint, daß im
Laufe des 8. Jh. die Zahl der Übertritte sehr groß gewesen ist.⁸⁰ Als
weitere Gründe galten der Aufstieg in höhere Gesellschaftsklassen, Ehe-
schließungen u. a.⁸¹ Die Beispiele für Zwangsproselytismus während die-
ser Zeit sind sehr selten. In den meisten Fällen, wo die Todesstrafe ver-
hängt wurde, waren die Verurteilten, ehemals Christen, aus irgendeinem
Grund zum Islam übergetreten, hatten aber dann ihren neuen Glauben
verleugnet und sich wieder dem Christentum zugewandt. Obwohl der
Islam an einer Massenbekehrung aus Gründen politischer Zweckmäßigkeit
wenig interessiert war, sorgte man doch dafür, daß die Zahl der
Neubekehrten stets größer war als die der *Dhimmi* (= Steuerzahler)⁸².

* vgl. diese Zeitschrift Heft 3, S. 192—204

⁷⁸ A. MEZ, *Die Renaissance des Islams* (Heidelberg 1922) 29

⁷⁹ A. S. TRITTON, *Enzyklopaedie des Islam*, III (1936) 917

⁸⁰ G. SIMON, *Die Welt des Islam und ihre Berührungen mit der Christenheit*
(Gütersloh 1948) 61

⁸¹ Der wenig später als in der betreffenden Zeit lebende Dichter ABULALA
(gest. 1057) sagt bezeichnenderweise: „Der Christ tritt aus Habsucht über, nicht
aus Liebe zum Islam. Er will nur Macht oder fürchtet den Richter oder will
heiraten“ — zitiert bei A. MEZ (s. o. Anm. 78). 29, Anm. 1

⁸² É. LÉVI-PROVENÇAL, *Histoire de l'Espagne Muselmanne*, I (Paris 1953²) 74

II. Der Islam in Spanien

Die Eroberer Spaniens stammten aus der alten Dynastie der Omaidjaden und blieben stets ihrem gewohnten Prinzip, keinen Zwangsproselitismus zu betreiben, treu. Während des 8. bis in die erste Hälfte des 9. Jh. haben wir außer in dem Fall der Heiligen Adulphe und Jean, den man auch auf einen anderen Grund zurückführen könnte, kein Beispiel für Verfolgungen aus religiösen Gründen. Der betont militärisch-soldatische Charakter der ersten Eroberer sowie ihr geringer religiöser Eifer erklären ihre oben dargelegte Toleranz. Wenn sich dennoch die islamische Religion so rasch verbreitete, war das auf die Kopfsteuer zurückzuführen.⁸³ So nahm das Anwachsen der Muslime, vornehmlich im südöstlichen Teil der Halbinsel, einen so intensiven Verlauf, daß es schon nach wenigen Generationen schwer war, zu entscheiden, ob es sich bei diesem oder jenem um einen Nachfahren eingewanderter Araber oder um einen Nachkommen alteingesessener Spanier, die zum islamischen Glauben übergetreten waren, handelte.⁸⁴ Die spätere Verbreitung des Malikismus⁸⁵ in Spanien erzeugte bei dem Volk einen Geist von religiösem Rigorismus.⁸⁶

III. Die Eroberer Kretas

a) Die Bevölkerung des Vorortes von Cordova, wo der Aufstand stattgefunden hatte, wies eine eigenartige Mischung auf. Da war einmal das einfache Volk, Handwerker und kleinere Geschäftsleute, bestehend aus Proselyten und Christen. Dann wohnten aber auch in dem Stadtteil staatliche Beamte und Literaten sowie die meisten Schüler des Malik ibn Anas.⁸⁷ Als sie nach der Revolution vertrieben wurden, fuhren sie ohne ihre religiösen Führer ab, welche von al-Hakam I. samt ihren Familien begnadigt worden waren und weiter in Cordova bleiben konnten.⁸⁸

b) Der in Kreta gelandete Teil setzte sich mehr aus spanischen Proselyten als aus Berbern zusammen; denn letztere hatten in der Mehrzahl bei ihren Verwandten in Nordafrika Zuflucht gesucht.⁸⁹ Die Abenteuerlust dieses restlichen Haufens kam sowohl bei dem Handstreich auf Alexandrien wie auch bei den Piratenstreifzügen im Mittelmeerraum, die sie endlich nach Kreta führten, zum Ausdruck. Auffallend ist ihre militärische

⁸³ F. PÉREZ, DHGE XIII (1956) 845

⁸⁴ É. LÉVI-PROVENÇAL, l. c. 74 s.

⁸⁵ Der Name rührt von Malik ibn Anas (gest. 795—96) her, häufig kurz als der Imam von Medina bezeichnet. Er war für die Anwendung der in der Sunna theoretisch fixierten religiösen Rechtsverordnung eingetreten und war bestrebt, sie in der Praxis zu verwirklichen. Aus seiner Lehre entstand eine juristische Schule (*Mahhab*), die seitdem die Bezeichnung „Malekidische Schule“ führt.

⁸⁶ É. LÉVI-PROVENÇAL, l. c. I 149

⁸⁷ ibd. 161 s.

⁸⁸ ibd. 169

⁸⁹ A. A. VASILIEV (s. o. Anm. 14) 51

Schwäche. Als das Abassidenheer unter der Leitung von Abd Allah ibn Tahir gegen Alexandrien vordrang und die spanischen Invasoren aufgefordert wurden, die Stadt zu verlassen, waren diese sogleich bereit, mit den sie bedrohenden Kriegsscharen einen Vertrag abzuschließen. So machte ihr Abenteuerertum, verquickt mit ihrer militärischen Schwäche, aus ihnen eine Art kühner Feiglinge.

c) Nach der Landung der spanischen Eroberer, so berichten die Quellen, ließ ihr Führer Abu Hafs Omar al-Balluti die Schiffe verbrennen zum Zeichen, daß jeder Gedanke an Umkehr zunichte gemacht sei.⁹⁰ Will man diesen Berichten Glauben schenken — und es liegt kein Grund vor, daran einen Zweifel zu hegen — so kann man sich lebhaft vorstellen, wie sehr diese Maßnahme die Kampfbereitschaft und die Eroberungswut der eingedrungenen Scharen anstachelte.

IV. Die religiöse Situation auf Kreta zur Zeit der Eroberung

Für die Eroberung Kretas geben die Chronographen zwei Gründe an, einen politischen, d. i. den Aufstand von Thomas, der die Schwächung der Verteidigung der Insel verursacht haben soll,⁹¹ und einen religiösen: „die Sünden des Volkes und die Gottlosigkeit der Herrschenden.“⁹² Bietet diese zweite Ursache den schablonenhaften Hintergrund zu den Erklärungen der historischen Begebenheiten für den frommen Schreiber oder widerspiegeln sich hier wirkliche historische Tatsachen? Vasiliev, der die leichte Eroberung von Kreta zu erklären versucht, gibt folgende Gründe an: 1. den Mangel an militärischer Stärke, 2. den Haß der Inselbewohner gegen den byzantinischen Herrscher, weil dieser sich in religiöse Dinge einzumischen pflegte (Ikonomachie), was wiederum dazu führte, die Araber als das kleinere Übel anzusehen.⁹³ Dieser Meinung könnte man den fast in allen Chroniken enthaltenen Bericht anschließen, daß ein Mönch den Arabern den geeignetsten Ort für die Gründung der Stadt (Chandax) zeigte, und zwar mit dem Hinweis — und das ist von Wichtigkeit —, daß von hier aus die Insel am leichtesten zu beherrschen sei.⁹⁴

V. Die Zeit der arabischen Besatzung auf Kreta

a) Die spanischen Invasoren unterhielten einen regen Handel mit fast allen arabischen Staaten. Die Beziehungen erstreckten sich wegen des

⁹⁰ THEOPHANES CONTINUATUS, 75,13; IOSEPHUS GENESIUS, 46,20; vgl. JOHANNES PAPADOPOULOS (s. o. Anm. 1), 64

⁹¹ GEORGIUS MONACHUS, 789,1; IOSEPHUS GENESIUS, 47,20

⁹² GEORGIUS MONACHUS, 789,5; LEO GRAMMATICUS, 212,22; SYMEON MAGISTER, 621,23

⁹³ A. A. VASILIEV (s. o. Anm. 14) 55

⁹⁴ THEOPHANES CONTINUATUS, 77,5; IOSEPHUS GENESIUS, 94,10; SYMEON MAGISTER, 622,21—623,2; GEORGIUS PHRANTZES, 100,19. — Eine Ausnahme bildet die älteste Beschreibung der Eroberung Kretas von GEORGIUS MONACHUS, welcher diese wie auch andere Auskünfte, die in den neueren Quellen enthalten sind, völlig ignoriert.

Sklavenhandels nicht nur zu den großen Handelszentren in Arabien, sondern auch nach Spanien. Nach Theophanes Continuatus (477, 5) erbat der Emir von Kreta, als das Heer des Nicephorus Phocas auf der Insel landete, nicht nur von Nordafrika, sondern auch von Spanien Hilfeleistungen. Der oberste Richter auf Kreta während des 10. Jh., Marwan ibn Abd al-Malik ibn al-Fakhkhar, stammte aus Andalusien.⁹⁵ Wieweit der Geist der Orthodoxie in Verbindung mit dem religiösen Eifer, den die spanischen Muslime während des spanischen Hochmittelalters⁹⁶ an den Tag legten, durch diese Beziehungen den Geist der arabisch-kretischen Bevölkerung beeinflusste, ist nicht zu beantworten. Die in diese Epoche fallende Ankunft des obengenannten Marwan ibn Abd al-Malik auf der Insel und sein Aufstieg in das oberste Richteramt sowie die Strenge seiner Lebensart, von der die Überlieferung zu berichten weiß, sind vielleicht Schlüssel zu einer positiven Antwort.

b) Die Piratenunternehmungen der „Kreter“ waren ebenso weitverbreitet wie gewinnbringend.⁹⁷ Der zusammengetragene Reichtum aus den Beutezügen war enorm. Leon Diaconus erwähnt die Größe dieses Reichtums bei der Beschreibung der Triumphfeier des Nicephorus Phocas in Konstantinopel: Soviele Dinge waren aufgehäuft, daß man den Eindruck gewinnen konnte, alle Schätze der barbarischen Welt seien hier zusammengetragen.⁹⁸ Die Freude am leichten Erlangen dieses Reichtums hat sicherlich die Verderbnis der Gewissen bei vielen zur Folge gehabt.

c) Papadopoulos schließt aus einem hagiologischen Text, worin berichtet wird, bei den Symposien eines Emirs von Kreta sei Wein gebraucht worden, daß „die Sarazenen Kretas die religiösen Verordnungen

⁹⁵ Es ist nicht unmöglich, daß auch der Suaib, der Nachfolger des Emirs Abu Hafs, kulturelle Beziehungen mit den Spaniern unterhielt. Seine große Bildung ist uns überliefert. Als der Patriarch von Konstantinopel, NIKOLAUS, an den Emir von Kreta und Sohn von Suaib schreibt — den Brief verfaßte er nach der Eroberung Thessalonichs (904) durch die kretischen Araber — weist er auf die Qualitäten seines Vaters hin und fügt hinzu, daß jener eben wegen dieser Fähigkeiten mit seinem, des Absenders Vorgänger, nämlich mit dem Patriarchen Photius, freundschaftlich verbunden war und daß „niemand von den (christlichen) Glaubensgenossen und Landsleuten so freundlich zu euch stand“: MIGNE P. G. CXI 37 A. Dieselbe Auskunft über die Gelehrsamkeit des Emirs überliefert uns auch eine arabische Quelle. In dem Werk *Kitab al-Ansab* (= Buch der Namen) schreibt al-Samani (gest. 1167): „Kreta ist eine Insel im Westen, von der einige gelehrte Männer stammen, deren berühmtester der Abu Amr Shuaib, der Sohn von Umar Sohn von Isa al-Iqritishi, ist“ (Fo. 37 r, 1.3: bei E. W. BROOKS (s. o. Anm. 16, 442)

⁹⁶ E. LÉVI-PROVENÇAL, l. c. III 454 s.

⁹⁷ Ph. K. HITTI, *History of the Arabs from the Earliest Times to the Present* (London 1961⁶) 451

⁹⁸ LEON DIACONUS, 28,1 u. 27,12; vgl. THEOPHANES CONTINUATUS, 76,7

des Islam nicht allzu genau nahmen.“⁹⁹ Für unsere Untersuchung wäre dieses Resultat insofern wertvoll, als sich hieraus Grund zur Annahme böte, daß der religiöse Druck auf die Bevölkerung nicht allzu hart gewesen sein könne. Doch dürfen wir einen solchen Schluß nicht ohne Kritik an seiner Basis ziehen; handelt es sich doch bei dem hagiologischen Text um die „Thaumata tria“ (= drei Wunder) des heiligen Nikolaus, wo es dem Autor mehr um die Volkstümlichkeit legendärer Wunderberichte zu tun war und es nicht ausgeschlossen ist, daß der Schreiber in historische Berichte Begebenheiten in Anlehnung an christliche Symposien, wo der Wein ein ganz selbstverständliches Attribut darstellt, ineinander verwoben hat.¹⁰⁰ Man darf auch annehmen, daß es dem Verfasser bei seinem Wunderbericht darum ging, aus einer Duplizität der Ereignisse dem Wunder einen stärkeren Akzent zu verleihen: In dem Augenblick, da die Diener dem Vater bei dem Gastmahl Wein einschenkten, stand plötzlich der Sohn — auf wunderbare Weise aus Kreta dorthin versetzt — vor ihnen und hielt einen Weinkrug in seiner Hand. Die Versetzung des Sohnes nach Hause geschah weiter in dem Augenblick, da er dem Emir von Kreta anlässlich eines Symposions Wein kredenzte.¹⁰¹

d) Kreta ist zwar ganz von den Sarazenen erobert worden, aber es hat den Anschein, als ob Chandax das eigentliche Zentrum ihrer Besitzergreifung war. Bei ihrer geringen Zahl ist es daher auch ganz verständlich, daß sie sich an einem Punkt ansiedelten. In ihrer Beschreibung der Bemühungen Konstantinopels um die Wiedergewinnung Kretas¹⁰² erzählen die byzantinischen Chronographen, daß die Araber längs der ganzen Küste Wachen eingerichtet haben mußten; denn jedem Eindringling stellten sich sogleich Araber entgegen. Bedauerlicherweise nennt keine dieser Beschreibungen den genauen Ort der Landung byzantinischer Truppen auf der Insel. Es ist nicht ausgeschlossen — und dieses trifft in stärkerem Maße für die beiden ersten Landungen zu¹⁰³ —, daß alle Landungen in der Nähe von Chandax stattfanden. Diese Ansicht deckt sich auch besser mit dem Bericht, demzufolge Nicephorus Phocas nach siebenmonatiger Belagerung von Chandax die Stadt zur Aufgabe zwang, worauf sich dann die restliche Insel kampflos ergab. Der Einfluß der Muslime in der Nähe der Stadt muß demgemäß wesentlich stärker gewesen sein als auf der übrigen Insel.

⁹⁹ JOHANNES PAPADOPOULOS (s. o. Anm. 1), 96. — Der richtige Hinweis in den Anmerkungen des Buchs von PAPADOPOULOS müßte lauten: G. ANRICH, *Hagios Nikolaos* (Leipzig-Berlin 1913) I. 189 u. 194

¹⁰⁰ G. ANRICH, ebd., II 106

¹⁰¹ H. DELEHAYE, *Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae* (Brüssel 1902) 626,40—46

¹⁰² Wir meinen hier die vier militärischen Unternehmungen von Photeinos-Damianos, Krateros, Theoktistos und Gogyles.

¹⁰³ THEOPHANES CONTINUATUS, 77,1 u. 80,6 (1. Landung); GEORGIUS CEDRENIUS, 96,8 (2. Landung)

e) Ein letzter Hinweis aus den historischen Begebenheiten gilt der auf der Insel gesprochenen Sprache. Das älteste Zeugnis, wonach die griechische Sprache von den Piraten gesprochen wurde, entstammt der Biographie des Euthymios von Athos (ca. 866). Euthymios unterhält sich darin mit einem Piraten in griechischer Sprache.¹⁰⁴ Etwas Ähnliches erfahren wir auch aus der *Vita* der heiligen Theoktista aus Lesbos.¹⁰⁵ Da es sich aber bei diesen Szenen um geringfügige Nebenhandlungen handelt, haben diese Zeugnisse keinen großen Wert. Eine größere Bedeutung kommt eher der Aussage in der Biographie zu, wonach der Glaubensbote seine Predigten auf der Insel in griechischer Sprache hält. Tomadakis behauptet, daß im kretischen Dialekt nur schwerlich Spuren der arabischen Sprache zu finden seien,¹⁰⁶ woraus man aber nicht den Schluß herleiten darf, das Arabische sei dort niemals gesprochen worden. Daß aber neben dem kretischen Dialekt auch, zumindest von den Eroberern, deren Sprache gesprochen wurde, wird von Cameniatis¹⁰⁷ und von Theodosius Diaconus¹⁰⁸ bezeugt. Da der Islamisierung in der Regel die Arabisierung in Sitte und Sprache zu folgen pflegte, dürfen wir aus dem Festhalten an der griechischen Sprache entnehmen, welches Ausmaß die Islamisierung auf dem Eiland angenommen hatte.

Aus all den obigen Untersuchungen kann man keine sichere Schlußfolgerung darüber ziehen, wieweit der Islam auf der Insel Eingang gefunden hat. Einige Feststellungen konnte man bisher dennoch machen: Der Eroberung durch die spanischen Muslime folgte eine Zerstörungswelle, der zahlreiche Tempel und Kirchen zum Opfer fielen.¹⁰⁹ Das religiöse Leben der Bewohner geriet in Verwirrung. Kirchliche Kulte wurden verboten oder fielen der Vergessenheit anheim. Nachdem die allgemeine Ordnung nach dem Kampf wiederhergestellt war, wandten sich viele Einheimische dem neuen Glauben zu, damit sie keine Kopfsteuer zu entrichten brauchten. Durch die Piraterien der neuen Herrscher wird sich der Kontakt der Inselbewohner mit ihren neuen Herren mehr und mehr verstärkt haben, sei es, daß sie gewaltsam zum Dienst auf den Pi-

¹⁰⁴ L. PETIT, Vie de Saint Euthyme le Jeune, *Revue de l'Orient chrétien* 8 (1903) 190

¹⁰⁵ THEOPHILOS IOANNOU, *Μνημεῖα Ἀγιολογικά* (Venedig 1884) 11

¹⁰⁶ NICOLAOS TOMADAKIS (s. o. Anm. 34), 425; vgl. N. B. TOMADAKIS, L'île de Crète n'a jamais subi une altération ethnologique pendant l'occupation arabe, *Atti dello VIII Congresso Internazionale di Studi Bizantini Palermo 1951* [Studi Bizantini e Neellenici, vol. 7] (Rom 1953) I 468 (L'influence des Arabes sur la langue est minime.)

¹⁰⁷ IOHANNES CAMENIATA, 585,2

¹⁰⁸ THEODOSIUS DIACONUS, *Acroases* II, 77/ S. 277; vgl. auch THEOPHANES CONTINUATUS, 477,5

¹⁰⁹ Über die völlige Zerstörung der Kirche des Staatsheiligen von Kreta in dem zerstörten Gortyna (Metropolitansitz) vgl. ANASTASIOS ORLANDOS, *Νεώτερα ἔθνη ἐν ἀγίῳ Τίτῳ τῆς Γορτύνης, Ἐπετηρὶς Ἐταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν* 3 (1926) 319

ratenschiffen gezwungen wurden, sei es, daß sie sich auf diese Weise einen rasch zu erlangenden Reichtum versprochen. Das Fehlen einer festgeordneten Hierarchie, die Flucht vieler Mönche, die Erschwernis oder gar die Unmöglichkeit, die zerfallenen Kirchen wiederherzurichten, die Lähmung der kirchlichen Ordnung sowie der Mangel an niederen Klerikern konnten der allgemein fortschreitenden Sittenverderbnis keinen Einhalt gebieten. Dazu kam die isolierte Lage als Insel, wodurch ein Kontakt mit der übrigen Welt erschwert wurde. Daß im Laufe von vier Generationen die deprimierende Enttäuschung durch die immer wieder gescheiterten Befreiungsversuche seitens der Byzantiner¹¹⁰ dazu führte, daß der christliche Glaube gewaltige Einbußen erlitt, ist nicht verwunderlich. Zusammenfassend ist zu konstatieren: Das Christentum war nicht untergegangen, aber es mußte einen großen Aderlaß hinnehmen. Der Einfluß des Islam war sehr verschieden, am stärksten in den größeren Städten, namentlich in der Hauptstadt Chandax.

Die Methoden und Erfolge Nikons

Die Biographie Nikons weist, was Zeit- und Ortsangaben betrifft, derartige Mängel auf, daß man daraus kein klares Bild über den Ablauf seiner Taten gewinnen kann. Im Gegensatz dazu vermittelt sie eine wesentlich deutlichere Vorstellung von den Methoden und den Erfolgen des Missionars.

Die gesamte Dauer seines Wirkens auf Kreta beträgt 7 Jahre. Diese Zeit teilt der Biograph in zwei Abschnitte ein: Die ersten 5 Jahre sind der eigentlichen Missionstätigkeit gewidmet. In den beiden letzten Jahren errichtete Nikon eine Kirche zu Ehren der heiligen Photaina, die ihn im Traum dazu veranlaßt haben soll.¹¹¹ Darf man dem Bericht über diese letzte Periode Glaubwürdigkeit zumessen? Vergegenwärtigt man sich die Vorliebe Nikons für den Kirchenbau¹¹², ein charakteristisches Merkmal byzantinischer Missionsmethode, dann spricht vieles für die Echtheit dieses Zeugnisses.

Der Auskunft seiner *Vita* gemäß hat Nikon auf der ganzen Insel gewirkt.¹¹³ Ob es aber der ganze Inselkomplex war oder nur ein Teil, darüber gibt es keinen Beleg. Zwar hat der Mönch X e n o s¹¹⁴ später auf dem westlichen Teil der Insel¹¹⁵ eine rege Tätigkeit entfaltet; daraus

¹¹⁰ Diese Enttäuschung trifft nicht nur für die Inselbewohner zu, sondern auch für die Byzantiner, und zwar so sehr, daß bei dem Volk die Legende umging, derjenige, dem die Eroberung gelänge, würde auch den Kaiserthron von Byzanz besteigen: THEOPHANES CONTINUATUS, 474,23; GEORGIUS CEDRENS, 341,1

¹¹¹ 123 a/77

¹¹² 131 b/99

¹¹³ 122 a/75

¹¹⁴ L. PETIT (s. o. Anm. 77), 9

¹¹⁵ NIKOLAOS TOMADAKIS, 'Ο Ἅγιος Ἰωάννης ὁ Ἐξένος καὶ ἡ διαθήκη αὐτοῦ, Κρητικὰ Χρονικά 2 (1948) 47

aber die Schlußfolgerung ziehen zu wollen, Nikon habe nur in der Mitte und im Osten missioniert, wie Tomadakis es tut,¹¹⁶ und Xenos habe durch seine Arbeit das von Nikon unterlassene Werk nachholen wollen, bleibt eine fragwürdige Hypothese. Wir kommen der Wirklichkeit wohl am nächsten in der Annahme, daß Nikon zuerst das muslimische Zentrum Chandax,¹¹⁷ und damit die Hauptstadt, in Angriff genommen, später sein Missionswirken auch auf das Innere der Insel ausgedehnt hat. In diese Version passen zwangloser die am Anfang seiner Bekehrungsversuche auf Kreta geschehenen Begebenheiten, welche besser zu verstehen sind, wenn man sie auf Chandax konzentriert.

Die nikonsche Mission bestand einmal in der Predigt, dann aber auch in der Wiederherstellung der kirchlichen Ordnung. Die von dem Biographen geschilderte Predigtätigkeit ist recht aufschlußreich. Wir erfahren, daß Nikon wegen der Reaktion seines islamischen Auditoriums die Notwendigkeit gespürt hat, seine Arbeitsmethode zu ändern: Zuerst predigte er die *Metanoia*, später, sich der Lage anpassend, führt er mehr ein persönliches Gespräch mit seinen Zuhörern. Lassen wir den Autor selbst zu Worte kommen: „Als der Große (gemeint ist Nikon) dann nach seiner Gewohnheit das ‚Metanoieite‘ auszurufen begann, waren jene entsetzt von der fremden und ungewöhnlichen Predigt und entbrannten in Zorn. Sie empörten sich heftig gegen den Gerechten und wollten ihn umbringen. Das Neue und Ungewöhnliche der Sache entflammte sie zu einer hellen Raserei, da sie nämlich, wie oben berichtet, von dem abergläubischen Irrtum der Sarazenen voreingenommen waren.“¹¹⁸

Das „Unerbittliche“ und „Unbeugsame“ der Kreter zwingt Nikon, seine Taktik zu ändern: „Er ließ also von dieser Art, die Buße zu predigen; schon nämlich leuchtete in ihm reichlicher die Kraft gnadenerleuchteter Schau und erfaßte ihn in solchem Maße, und in dem Licht der Gnade empfing er wiederum Licht, daß er einige von ihnen zu sich herausnahm, von denen er wußte, daß sie sich von den anderen unterschieden in der Bildung und in der Empfänglichkeit für das Gute. Er begann mit sanften Worten bei ihnen das Harte und Abweisende ihrer Ansichten zu lösen, dann berührte er ruhig ihre Herzen, indem er ihre verborgenen Taten untersuchte, die schon lange zurücklagen, so, wie es mein Jesus bei der Samariterin tat. Da erkannten sie den in ihm ruhenden großen Reichtum seiner Tugenden, und sogleich schwand ihr Zorn, und die aufbrausende Wut ihres Gemütes glättete sich. Die Tugend des Mannes brachte die Übeltäter zur Erbauung, und sie bekannten sich zum unwandelbaren Glauben. Das Maß der Feindseligkeit wurde zum Maß

¹¹⁶ ibd.

¹¹⁷ Nach der Befreiung blieb Chandax weiter Hauptstadt der Insel und wurde erster Bischofssitz, der bislang das zerstörte Gortys war: vgl. ANASTASIOS ORLANDOS (s. o. Anm. 109); GERASIMOS KONIDARIS, *Θεολογική και Χριστιανική Ἐγκυκλοπαίδεια*, III (1938) 260 s.

¹¹⁸ 121 a/73

der entgegengebrachten Zuneigung und des Aufschwungs zum Guten.“¹¹⁹

Die neue Methode zeitigte ihre Erfolge: „Seitdem nun verbreiten die Kreter über die ganze Insel seine (Nikons) Taten, da sie glauben, er sei ein von Gott gesandter Apostel, und bringen ihm die gebührende Achtung entgegen. In gleicher Weise waren sie auch Gott zugewandt, und Gesetz waren für sie all seine Gebote.“¹²⁰

Dem erfolgreichen Ausgang seiner Predigt schloß sich die Organisierung der kirchlichen Dinge an. Wie oben schon angeführt, entstanden auf der ganzen Insel neue Kirchen und Klöster; Priester, Diakone und Mönche übernahmen die Seelsorge. Nikon überwachte ihren Lebenswandel und hinterließ ihnen Verhaltensmaßregeln für ihren geistlichen Stand.¹²¹ In diesen Zeitabschnitt gehört auch die Wiederherstellung der Kirche der heiligen Photina, wobei ihn die umliegenden Bewohner tatkräftig unterstützt haben.

Es dürfte ganz außer Zweifel sein, daß die Arbeit, die Nikon auf Kreta geleistet hat, mit der Unterstützung des Bischofs (Bischöfe?) geschah. Zwar besitzen wir hierfür keine Beweisunterlagen; doch wie sich seine Initiative zu solchen gemeinsamen Arbeiten seinerzeit in Lakedämonien, wo er mit dem Bischof Theopemptos¹²² eine Art Arbeitsgemeinschaft gegründet hatte und in der er die treibende Kraft war, ausgewirkt hatte, so wird er sich auch bei seiner kretischen Bekehrungsarbeit der Hilfe des dortigen Bischofs (Bischöfe?) versichert haben.

Zu dem Missionserfolg Nikons haben zweifellos auch noch andere Faktoren beigetragen. Einer davon war sicherlich die Beseitigung islamischer Elemente durch Nicephorus Phocas. Der siegreichen Wiedergewinnung folgten gewiß Zerstörungen islamischer Kultstätten sowie zahlreiche Ermordungen von Muslimen. Der arabische Historiker al-Nuwairi¹²³ stellt die Behauptung auf, die Byzantiner hätten 200 000 Menschen auf Kreta umgebracht und eine fast gleich große Zahl von Frauen und Kindern in die Verbannung geführt.¹²⁴ Diese Zahlenangaben sind gewiß Übertreibungen, lassen aber ahnen, wie man damals vorgegangen ist. Von der Ermordung der Bevölkerung, namentlich alter Leute und Frauen, berichtet Theodosius Diaconus in einem Gedicht über den byzantinischen Sieg.¹²⁵ Die Morde haben wahrscheinlich stattgefunden, während das Heer den Hauptstoß auf die Stadt Chandax aus-

¹¹⁹ 121 b/73—122 a/74

¹²⁰ 122 a/74

¹²¹ ibd.

¹²² 131 b/99; 137 a/110; 139 a/114

¹²³ „Arabischer Polyhistoriker, geb. 5. April 1279 in Ober-Ägypten . . . , gest. am 17. Juni 1332 in Kairo, Verfasser einer der 3 bekanntesten Enzyklopädien der Mamluken-Epoche“: IGN. KRATSKHOKOWSKY in *Enzyklopaedie des Islam*, III (1936) 1045

¹²⁴ Nach G. SCHLUMBERGER (s. o. Anm. 26) 77

¹²⁵ THEODOSIUS DIACONUS, *Acroasis* V, 90—100/S. 304 s.

führte. Über diese Schlacht ist bei Leon Diaconus nämlich nachzulesen, Nicephorus Phocas habe damals strengen Befehl gegeben, keine unbewaffneten Leute umzubringen.¹²⁶ Schlumberger nimmt an, daß der *Philopatris Dialogus*¹²⁷, ein Werk, das man in diese Zeit datiert¹²⁸ und in dem von einer Ermordung kretischer Frauen die Rede ist, hier seinen historischen Hintergrund haben muß.¹²⁹ Dieser Bericht ist aber so dunkel, daß er bestenfalls nur ein simpler, unverbindlicher Hinweis sein kann. Eine direkte Auskunft über Ermordungen, bei der auch Zahlenangaben gemacht werden, findet sich in einem Bericht über die Schlacht in einem Vorort von Chandax. Dort, so berichtet Leon Diaconus, habe das Heer des byzantinischen Feldherrn 40 000 Kreter umgebracht.

Die eigentliche Dezimierung der muslimischen Einwohner der Insel geschah durch die Gefangennahme vieler von ihnen. Nicephorus Phocas, so berichtet Leon Diaconus, hat in seinem Siegeszug durch Konstantinopel eine große Schar Gefangener mitgeführt.¹³¹ Unter ihnen werden sich sicherlich nicht wenige alteingesessene Kreter befunden haben, wenn auch die Mehrzahl aus spanischen Invasoren bestand.

Als Abschluß dieser Untersuchung sei noch aus einer ganz anderen Perspektive ein Bericht über die Rechristianisierung der Kreter angeführt. Der Schreiber ist der oben schon einmal genannte Araberhistoriker al-Nuwairi.¹³²

„Bericht über die Christianisierung der Einwohner Kretas

Der Chronist sagt: „Als das Weihnachtsfest nahte, befahlen die Großen der Insel, zum König zu fahren, um die Festglückwünsche zu überbringen. Aber die Vornehmeren zögerten und entsandten 100 Mann aus den mittleren Volksschichten. Als diese zum König kamen und ihn begrüßten, befahl er, sie ehrenvoll zu behandeln, verlieh ihnen Ehrengewänder und ließ jedem einzelnen von ihnen zehn goldene Gefäße geben. Sie kehrten voll Freude zurück, und es reute jeden, der gezögert hatte, die Fahrt anzutreten.

Als nun das Osterfest herankam, rüsteten sich die Großen der Insel zur Fahrt, und es versammelte sich von ihnen eine große Menge. Als sie nach Konstantinopel kamen, befahl der König, sie an einem Ort festzu-

¹²⁶ LEON DIACONUS, 26, 20—27,5

¹²⁷ PHILOPATRIS DIALOGUS, CSHB, (Bonn 1828), 330,4—5

¹²⁸ K. KRUMBACHER, *Geschichte der byzantinischen Literatur* (München 1897²) 460

¹²⁹ G. SCHLUMBERGER (s. o. Anm. 26) 77

¹³⁰ LEON DIACONUS, 14,14

¹³¹ *ibid.*, 27,1 u. 29,1

¹³² Der Text befindet sich in der Bibliothek der königlichen Akademie der Geschichte in Spanien. Er wurde herausgegeben in dem Artikel von MARIANO GASPAR, Cordobeses musulmanes en Alejandría y Creta, *Homenaje á D. Francisco Codera* (Zaragoza 1904) 233. Die deutsche Übersetzung aus dem Arabischen besorgte freundlicherweise Herr Dr. Heinz Grotzfeld.

setzen, setzte eine Wache über sie und verwehrte ihnen Speise und Trank. Als sie nun den sicheren Tod vor Augen sahen, klagten sie denen, die über sie gestellt waren: «Der Tod ist uns lieber als dies. Was will der König von uns?» Da antworteten sie: «Der König wünscht, daß ihr in die Religion des Christentums eintretet. Wenn ihr nicht seinem Wunsch entspricht, werdet ihr auf diese Weise sterben, und es werden eure ¹³³ Nachkommen gefangengesetzt werden.» Als ihnen die Bedrängnis zu stark wurde, nahmen sie das Christentum an. Es wurden ihnen Ehrenkleider verliehen und sie begaben sich zu ihren Leuten.

Als sie auf der Insel ankamen, wurden sie am Betreten ihrer Häuser gehindert. Man sagte zu ihnen: «Ihr seid Christen, und diese sind Muslime; wenn sie die Religion des Königs annehmen, könnt ihr zusammenbleiben, wenn sie aber ablehnen, werden wir sie zu Sklaven machen.» Da nahmen die übrigen an einem einzigen Tag das Christentum an. Dann starben die Väter, und es blieben die Kinder trotz aller Widerwärtigkeiten in der Religion des Christentums, wobei ein Teil sogar unter Muslimen lebte.⁴

Wir bitten den erhabenen Gott, daß er uns und unsere Leute und unsere Nachkommen nicht täuscht, daß er uns nicht straft, daß er uns in unserer Religion nicht versucht, und daß er das Ende unserer Dinge besser mache als ihre Anfänge durch seine Güte und Gnade.“

Die völlige Auswertung dieses Berichtes würde die Grenzen dieser Untersuchung sprengen, weshalb hier nur einige Anmerkungen dazu gemacht werden sollen:

1. Al-Nuwarî zitiert nur einen von einem älteren Chronographen verfaßten Bericht. Man müßte versuchen, die Abfassungszeit dieser Schrift herauszufinden.

2. Nach der Art der Berichterstattung gewinnt man den Eindruck, als ob die Begebenheiten, von denen er berichtet, in der Zeit nach der Eroberung Kretas geschehen seien.

3. Auffallend ist, daß der Titel — angesichts der Einzelepisode, die hier beschrieben wird und aus der nicht hervorgeht, ob es sich um eine allgemein angewandte Methode handelte, von der alle Inselbewohner betroffen worden waren — ein wenig anspruchsvoll klingt.

4. Es klingt unglaubwürdig, daß es zehn Monate nach der Wiedergewinnung Kretas (die Eroberung geschah im März) auf der Insel immer noch große und angesehene Familien gab, die ihrem islamischen Glauben treu geblieben waren.

5. Die beschriebene Zwangschristianisierung der prominenten islamischen Familien der Insel, die zwar laut Befehl des byzantinischen Kaisers durchgeführt wurde, scheint auf den ersten Blick, angesichts des

¹³³ Text: ‚ihre‘ — offensichtlich ein Fehler.

andersartigen Verhaltens ebendesselben Kaisers gegenüber der Familie des gefangenen Emirs von Kreta Abd al-Aziz al-Kotorbi, wenig Glaubwürdigkeit für sich beanspruchen zu können. Nach S y m e o n M a g i s t e r wurde dem ehemaligen Herrscher ein Landgut geschenkt, auf dem er mit seiner Familie frei leben konnte. Es wurde auf ihn also kein Zwang zur Bekehrung ausgeübt. Der einzige Nachteil, welcher ihm aus seinem Verharren bei dem Glauben seiner Väter entstand, war der, daß er nicht in den Senat erhoben werden konnte.¹³⁴ Dieses aus politischen Gründen erklärliche Verhalten des Kaisers darf man aber nicht soweit zu interpretieren versuchen, daß daraus sein Verhalten und die Maßnahmen gegenüber der übrigen islamischen Bevölkerung abgeleitet werden könnten. Dies ist aber kein Grund, prinzipiell die Echtheit des Berichtes in Frage zu stellen.

6. Aus dem vorletzten Abschnitt des Berichtes geht hervor, daß die islamischen Elemente noch Jahre nach der Wiedergewinnung Kretas auf der Insel vorhanden waren. Es wird erzählt, daß die Kinder der zum Christentum übergetretenen Prominenten noch nach einer Generation ihrem neuen Glauben treu geblieben waren, obwohl sie z. T. unter Muslimen lebten.

¹³⁴ SYMEON MAGISTER, 760,5